

„Bauern-Echo“ — Potsdam/Berlin vom 28. 9. 1961

„Klaus brachte sich und andere in Gefahr“

Es genügt nicht, wenn Elternhaus und Schule sich damit zufrieden geben, daß die Kinder den rein schulischen Stoff beherrschen und in die Lage kommen, einen Beruf zu erlernen. Gemeinsam müssen sie die Kinder zur Gemeinschaft der Jungen Pioniere führen, damit sie sich frühzeitig Richtlinien und Grundsätze des gesellschaftlichen Lebens und der gesellschaftlichen Moral aneignen. Dann ist der Weg zur FDJ gewiesen, wo sie lernen, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten und sich um der eigenen Zukunft willen für den Kampf um den Frieden und den Aufbau des Sozialismus zu begeistern.

Das wurde bei Klaus versäumt, der, aus der 8. Klasse der Grundschule entlassen, den Beruf eines Elektroschweißers erlernt hatte. Er konnte sich ungehindert mit Schund- und Schmutzliteratur beschäftigen, Westberliner Kinos besuchen und sich nach Belieben in Gaststätten aufhalten. Auch im Lehrbetrieb kümmerte man sich nicht um ihn, obwohl er mit Unlust arbeitete und häufig unentschuldig fehlte. Er gehörte in der Stadt Teupitz zu jenen Jugendlichen, die Unruhe stiften und westlichen „Vorbildern“ nacheifern. Als man versuchte, ihn für ein frohes Jugendleben zu gewinnen, lehnte er ab. Er stand mit seinen 18 Jahren schon soweit unter westlichem Einfluß, daß er nicht nur eine negative, sondern feindliche Haltung zu unserem Staat einnahm. Aus dieser Einstellung heraus hatte er ein KK-Gewehr in der elterlichen Wohnung verborgen gehalten, das er angeblich erst im Juli dieses Jahres beim Angeln aus dem Teupitzer See herausgefischt haben will. Das ist aber nach dem Zustand der Waffe — sie machte trotz älterer Rostnarben einen gepflegten Eindruck und ließ sich einwandfrei betätigen — so gut wie ausgeschlossen. Bei der Untersuchung der Waffe kam man auch zu dem Ergebnis, daß der Zeitpunkt der letzten Schußabgabe nur kurze Zeit zurückliegen kann.

Klaus bestritt zwar, mit der Waffe geschossen und sie woanders als im Wasser gefunden zu haben; er wußte aber, daß der unbefugte Waffenbesitz strafbar ist. Er wäre auch, wenn er eine positive Entwicklung durchgemacht hätte, niemals auf den Gedanken gekommen, sie zu verstecken, sondern hätte sie unverzüglich auf der nächsten VP-Dienststelle abgeliefert. Klaus, der versuchte, sich mit Interesse am Schießsport herauszureden, hätte hierzu in der Schießsportsparte der GST genügend Gelegenheit gehabt.